



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wibald von Stablo und Corvey, (1098 - 1158), Abt,
Staatsmann und Gelehrter**

Janssen, Johannes

Münster, 1854

§. I. Wibald's Familie.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067940-7

ßer Bedeutung und zudem von nicht geringer Wichtigkeit für die Sitten- und Culturgeschichte jener Zeit. Wir können sie dem Zwecke unserer Arbeit gemäß nur in ihrem Verhältniß zu Wibald betrachten; in einem Anhange werden wir einen kurzen Inhalt der Briefe angeben und die Chronologie derselben möglichst genau festzustellen versuchen.

Wichtige Nachrichten über Wibald liegen uns außerdem in den zahlreichen Urkunden vor, die er selber verfaßt, oder die für ihn sind ausgefertigt worden. Dürftig dagegen sind die Berichte der gleichzeitigen Schriftsteller, was uns aber nicht wundern darf. Das Bewußtsein der Einheit des Vaterlandes lag so tief in deren Brust, daß sie in ihren Erzählungen nur den in den Vordergrund zogen, der diese Einheit repräsentirte; alle Diener, die dem Herrscher zu Rathe gingen in guten und in bösen Tagen, die für ihn kämpften und stritten, aber sich selber nur als Glieder eines großen Ganzen betrachteten, wurden auch von den Geschichtschreibern als solche angesehen, die nur für die Ehre und Größe des Kaisers gewirkt, in dessen Ehre und Größe aber ihre eigene gefunden.

Petrus Diaconus ist es allein, der uns einen kurzen Lebensabschnitt Wibalds ausführlicher erzählt, wozu ihn der Plan seines Werkes nöthigte; einzelne Angaben werden wir in den Annalen von Corvey, in Otto von Freising u. s. w. finden. Was das von Paullini herausgegebene *Chronicon Huxariense*²⁾ über Wibald berichtet, trägt zu sehr den Character einer Stilprobe des elenden Geschichtsverstümmelers des 17. Jahrhunderts, als daß es auch nur einige Berücksichtigung verdiene. Manches ist übrigens nicht ohne Geist geschrieben, wofür wir nur auf die schöne Rede verweisen, die er den Wibald im Kloster zu Hörter über Erziehung und Jugendunterricht halten läßt.³⁾

§. 1 .Wibald¹⁾ stammte aus einer Familie, die in einem Hö-

²⁾ In *Rerum et Antiq. Germ. Syntagm.*

³⁾ Ein trefflicher Aufsatz über Wibald findet sich in den *Histor.-pol. Blätt.* Bd. 26.

¹⁾ Wir finden den Namen unter verschiedenen Schreibarten als Wibald, Wichald, Wicbold, Wicbold, Vincbold in den Briefen und Ur-

rigkeitsverhältniß zu der im damaligen Herzogthum Lothringen²⁾ gelegenen Reichsabtei Stablo stand; spätere Schriftsteller wäbnten das ruhmvolle Andenken des Mannes noch zu erhöhen wenn sie ihn als einen Sprößling des edlen Geschlechtes de Pradt bezeichneten: eine Angabe, die als unhistorisch zurückgewiesen werden muß.³⁾ Im Frühlinge⁴⁾ des Jahres 1098⁵⁾

kunden vor. Erklärlich daher, daß man, wie es unter andern Meibom gethan, aus einer Person mehrere gemacht. (Meibom. rer. Germ. I., 761—62; Vergl. Hist. rei litter. ord. S. Bened. I. Ind. s. v.) Als Abt von Monte Cassino schrieb er sich Guibald nach Sitte der Italiener (epp. 1—5. Muratori rer. Ital. script. IV, 662 fl.); auch in einem Briefe an einen französischen Abt (ep. 169). Der Scholaster Manegold aus Paderborn wollte ihn bereben sich immer Guibald zu schreiben (ep. 146), aber Wibald fertigte ihn ab: „Causaris, schreibt er ihm, quod in principio nominis mei tres vocales contra recte scribendi rationem conjunctae sint, quarum duae insertae pro consonantibus ponuntur et nomen trisyllabum efficiunt. Tu putas id regulariter non posse fieri et postulas, ut prima nominis littera U vel separata vim vocalis, vel juncta sequenti et eidem vim consonantis obtineat et nomen tetrasyllabum fiat. Verum scholastice: si possunt in nomine proprio sive appellatorio duae consonantes ante vocalem jungi, sicut gnato, gnevis, spiro, flores, fructus, cur duae vocales loco consonantium positae conglutinari et conflari non possint? Sed ut me tua quaestione liberem et vel iratus vel placatus a me recedas latinis litteris barbara nomina stringi non possunt et nos Germanici sumus, non Galli Comati, qui in talibus nominibus G pro U anteriori ponunt.“ ep. 147.

²⁾ „Lotharingia, quae nos genuit, educavit et provexit.“ ep. 305. Petr. Diac. Chron. Casinense. IV, 124.

³⁾ Bemerken wir zuerst, daß die verschiedenen Angaben des Franc Laur. Malmund. Prior (Archiv für ältere deutsche Geschichte, IV. 434) er wäre aus dem Geschlechte de Fizen und die des Joannes Stabul. Sti Laur. monachus (Martene, l. c. II, 155) er wäre aus dem Geschlechte de Prato entsprossen, uns zu keinem Zweifel über Wibalds Familie berechtigen. Das de Prato ist in de Fizen (v. Fizen-Fisen-Bisen-Wisen) offenbar nur übersetzt, in ähnlicher Weise wie die Franzosen dieselbe Familie la famille des du Pré benennen (Hist. litter de la France, XII, 550). Allein beide genannte Chronisten (die von Niz im Archiv l. c. aufgeworfene Frage, ob nicht unter ihnen ein und derselbe Autor zu verstehen sei, ist verneinend zu beantworten. Vergl. De Nous Etudes hist. sur l'ancien pays de Stavelot et Malmedy, Ind. s. v.) lebten in ganz späten Jahrhunderten (Franc. Laur. starb 1650); es sind Lütticher, die so Vieles, was in ihrem Lande zu einer Berühmtheit gekommen, auf St. Lambert, de Pradt u. s. w. zurückzuführen suchen;

wurde er geboren. Seinen Bruder Erchenbert, der in der Nähe von Stablo wohnte, finden wir in einigen Urkunden als Zeugen vor; fälschlich behauptet Schloffer, daß er ein Kanzler Conrads III. gewesen.⁶⁾ Ein zweiter Bruder Erlebold begegnet uns in einigen Urkunden als Kaplan Wibalds

es sind Angehörige jener Klöster, worin Wibald so Großes geleistet, daß er auch den spätesten Geschlechtern als eine Zierde derselben erschien und diese wol der Versuchung unterliegen konnten seinen Namen mit einer erlauchten Familie in Verbindung zu bringen; vielleicht könnten wir gar, auf Analogien uns stützend, muthmaßen es hätten jene Chronisten sich Dank und Schutz für ihre Klöster von dieser Familie dadurch zu erwerben gestrebt, daß sie eine im zwölften Jahrhundert so überaus hervorragende Persönlichkeit als glorreichen Vorfahren derselben bezeichneten. In gleichzeitigen Berichten aber liegt für ihre Angabe keine Stütze vor; daß Ligurinus poeta (Reuber, lib. IV, v. 328) den Wibald clara stirpe creatum nennt kann bei dem bekannten Character dieser Quelle, (die, wäre sie auch gleichzeitig, fast keinen historischen Werth hat, wahrscheinlich aber aus der Fabrik von Conrad Celses stammt) ihr nicht günstig gedeutet werden. Wenn Wibald ep. 86 sagt: Si Stabulensis ecclesia nos egenos de pulvere non suscitasset et de stercore erexisset pauperes, ut sedeamus cum principibus (er spricht also nicht im mystischen Sinne), so läßt das wol nicht auf eine Abstammung von dem berühmten Geschlecht de Pradt schließen, ebenwenig wenn er in ep. 148 dem Erzbischof Hartwich von Bremen unter andern Gründen, weshalb er für den dortigen Erzstuhl sich nicht befähigt erachte, auch anführt, quia de natalibus subtilissime disputatur. Wibalds Brüder kommen einigemal als Zeugen in Urkunden vor, aber unter ihrem bloßen Vornamen, während sich doch in denselben Urkunden für andere Zeugen Beifügungen finden wie de Longia, de Loregeis u. s. w. (Mart. II. 107, 116) und während wirkliche Mitglieder der Familie de Prato sich immer als solche bezeichnen. (Vergl. Urkunden bei Miraeus, Opp. dipl. I, 276—77; 92—93; 93—94. Urk. bei Jaffé Conrad III, Beil. II, No. 1). Es geht vielmehr grade aus diesen Urkunden hervor, daß diese Brüder Hörige des Stabloer Klosters gewesen, indem sie zwischen den Angehörigen desselben aufgezählt und de familia ecclesiae genannt werden.

⁴⁾ „vere natus“ ep. 147.

⁵⁾ Dieses Jahr können wir jedoch nur gemäß einer Angabe de⁸ Franc. Laur. (Archiv I. c.) feststellen, wonach Wibald im 33. Jahre Abt geworden; er erhielt die Würde gegen Ende des Jahres 1130.

⁶⁾ ep. Coelest papae Mart. II, 117 und Carta Wib. I. c. 108, 116. Die Angabe Schloffers (Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, Bd. 3. Th. I. S. 288) stützt sich auf ein verkehrtes Verständnis von epp. 70, 220. Vergl. Note 8.

und Archivbewahrer von Stablo; zuweilen ging er seinem Bruder in Reichsgeschäften zur Hand und wurde nach dessen Tode zum Abt von Stablo gewählt.⁷⁾ Irrig hat man Hadwida, eine Aebtissin von Essen und Gerresheim, als Schwester Wibalds bezeichnet.⁸⁾

§. II. Schon im zarten Jugendalter wurde Wibald den Mönchen von Stablo zur Erziehung übergeben und er scheint dort fern vom Weltgeräusche eine Reihe von Jahren verlebt zu haben; hier in der Stille bildete sich sein Talent aus, hier reifte sein Character, den er später im Gewühle des Lebens erprobte.

Häufig gedachte Wibald noch im späteren Leben, wenn er unter der Last der Geschäfte Augenblicke der Ruhe und Erholung suchte, in liebevoller Erinnerung jener glücklichen Jugendjahre und segnete das Kloster, „seine Mutter, Erzieherin und Amme, die ihn mit der Milch der Frömmigkeit genährt und großgezogen hatte.“¹⁾ Als er schon hochgestiegen war in der Gunst der Kaiser und Päpste und er mit gewaltiger Thatkraft nicht selten die wichtigsten Angelegenheiten des Reiches leitete, da schwebte ihm immer noch das Bild seines ersten Lehrers Rein-

⁷⁾ Carta Wib. Mart. II, 108, 116. Litterae Wib. l. c. p. 125. Als Abgesandter Wibalds an Cardinal Guido epp. 47, 48, wo unter frater noster proprius sicherlich kein anderer zu verstehen, da wir ihn auch sonst in solchen Geschäften thätig finden. Vergl. epp. 41, 191, 275. Erlebaldis abbatis Const. Mart. II, 130.

⁸⁾ Hadwida war die Schwester Arnolds von Wied, des Kanzlers Conrad's III. Vergl. Simons, Die Doppelkirche zu Schwarzrheindorf, Einweihungsurkunde p. 10. Lacomblet, Urkb. I., 389, 445, 460. Von Wibald, der mit ihrem Bruder in engster Freundschaft stand, liegen zwei Briefe an sie vor, worin er ihr nach der gewöhnlichen Klostersitte den Namen „Schwester“ beilegt, woher der erwähnte Irrthum bei De Nouë l. c. p. 219 entstand. Aber schon aus den Worten des ep. 79 „quando abest (Arnold befand sich damals nämlich mit dem König Conrad III. auf dem Kreuzzuge in Palästina, Otto Fris. Gest. Frid. I, cap. 58) germanus tuus regiae curiae Cancellarius“ (dies deutete dann fälschlich Schloffer auf Wibalds Bruder Erchenbert) und aus der ganzen Rede, die Wibald der Hadwida in den Mund legt „homo ille carissimus et in numero fratrum carnalium susceptus et adscriptus“ u. s. w. geht das Irrige der Angabe hervor.

¹⁾ epp. 78, 300, 365, 41.